

LUTHERSTUDIEN IN CHINA

Von Yu Ke¹

Die Lutherforschung in Europa hat eine Geschichte von mehr als 400 Jahren, während es in China erst 150 Jahre her ist, daß die Leute den Namen „Luther“ zum ersten Mal hörten. Studien zu Luther gibt es erst seit 20 Jahren. Im großen und ganzen kann man von drei Phasen des Lutherstudiums in China sprechen.

1. Von der Mitte des 19. bis zum frühen 20. Jahrhundert (Ende der Qing-Dynastie)

Vor 1848 wußte niemand in China, wer Martin Luther war. 1846 trat ein gelehrter chinesischer Beamter namens Xu-Ji she sein Amt als Gouverneur der Provinz Fujian an und kam in Kontakt mit einigen Missionaren in Xiamen. Dadurch erhielt Xu zahlreiches Material über Weltgeschichte und Geographie. Dieses Material verwendete er für sein Buch „Abriß der Weltgeschichte und Geographie“ (1848). In diesem Buch gab Xu einen kurzen Bericht über Luther, seine Opposition gegen den Papst und die Entstehung seiner neuen Kirche. Von da an begannen die Chinesen etwas von Luther zu wissen.

Vom späten 19. bis zum frühen 20. Jahrhundert wüteten während der Qing-Zeit Kämpfe zwischen Konservativen und Reformern. Die Reformer traten mit dem Ziel an, China zu retten. Sie richteten dabei ihre Augen auf Luthers Reformation, die bei ihnen in hoher Achtung stand, und begannen, von den Erfahrungen mit Reformen in Europa zu lernen. Der Reformersong Shu (1862–1910) verehrte Luther als Heroen an Weisheit, Wohltätigkeit und Courage. Der berühmte Führer der chinesischen Reform Kang You-wei besuchte Luthers Wohnhaus in Wittenberg, um Luther ernsthaft zu studieren. Er brachte Bilder von Luther und den Lutherstätten mit und gab sie zur Veröffentlichung an eine Zeitschrift weiter. So sahen Chinesen zum ersten Mal in der Geschichte ein Bild von Luther. Liang Qui-chao, ein anderer Führer der Reform in China, schrieb über die neue Kirche. Er schätzte Luthers Taten und Gedanken sehr hoch. Nach seiner Überzeugung war Luther ein großer Mann, der Schöpfer einer neuen Welt.

¹ Deutsche Übersetzung: Dr. Hartmut Hövelmann.

Das Lutherstudium in dieser Periode war geprägt vom Bestreben der Reformer, für ihren Kampf gegen die Diktatur und Korruption des Qing-Regimes theoretisches Rüstzeug aus historischen Erfahrungen zu erhalten.

2. Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts (Periode der Republik China)

In dieser Phase begann China seine Augen neu auf die Lutherforschung zu richten. Es erschienen Schriften wie „Geschichte der europäischen Renaissance“ (1920). Zwei Kapitel in diesem Buch handeln von der Reformation. Sie schildern die Verdorbenheit der Päpste und Luthers Programm der Rechtfertigung aus den Glauben und die Gründung seiner schlichten Kirche. Ein anderes Buch, „Europäische Geschichte politischer Ideen“ von Gao Yi-han (1925), widmete der Reformation und Luther ein Kapitel, das sich insbesondere mit dem allgemeinen Priestertum beschäftigt. Es zieht auch einen Vergleich zwischen Luther und Melanchthon und stellte die Unterschiede zwischen beiden heraus. So fand, zum ersten Mal für chinesische Studenten, Melanchthon Erwähnung.

3. Lutherforschung in der Volksrepublik China (seit 1949)

In den ersten Jahren nach Gründung der Volksrepublik, als China ganz und gar unter dem geistigen Einfluß der damaligen Sowjetunion stand, waren auch die Lutherstudien von eben dem Standpunkt bestimmt, der dort vorherrschte. Deshalb sah man nun in Luther den Verräter am deutschen Bauernkrieg. Nahezu dreißig Jahre beherrschte diese Vorstellung die akademischen Kreise, bis 1978 China seine Reform begann. Diese Reform brachte eine neue Phase im Studium Luthers. In den letzten 20 Jahren wurden mehr als hundert Arbeiten zu Luther veröffentlicht. Auf die Lutherforschung spezialisierte Fachleute wuchsen in größerer Zahl heran. Chinesische Studenten sprengten die Ketten des Dogmatismus, befreiten sich von den überkommenen Denkmustern und schüttelten die Methode ab, nach der man sich schon ein Bild gemacht hat, bevor mit der Analyse überhaupt begonnen wurde. Seine Haltung im Bauernkrieg galt nun nicht länger als einziger Maßstab zur Bewertung Luthers.

In den letzten zwanzig Jahren richteten chinesische Wissenschaftler ihre Lutherstudien vor allem auf die folgenden vier Bereiche: Luthers theologische und politische Ideen, die Bedeutung Luthers, die Beziehungen zwischen Reformation und Bauernkrieg sowie den Vergleich zwischen Luther und Calvin.

Obwohl chinesische Wissenschaftler einige Fortschritte in der Lutherforschung gemacht haben, bleiben noch eine Menge Desiderate. Es gibt z. B. mehr Gesamtdarstellung als Detailforschung, mehr Arbeiten zur politischen als zur theologischen und kulturellen Bedeutung Luthers. Und es gibt mehr Beiträge zum 16. Jahrhundert als zur Wirkungsgeschichte Luthers. Die Lutherforschung in China deckt nur einen ganz kleinen Bereich ab. Deshalb muß man sagen: Das Studium Luthers steckt bei uns noch in den Kinderschuhen.

Hauptsächlich resultieren diese Schwierigkeiten im Mangel an Originaltexten. Es gibt nur eine einzige vollständige Ausgabe von Luthers Werken in China und nur wenige Forscher. Lediglich zwischen 30 und 40 Menschen beschäftigen sich mit der Lutherforschung. Die Zahl derer, die Spezialstudien treiben, ist noch geringer. Schließlich: Es gibt keine Einrichtung, die sich für die Erforschung der religiösen Reformation Luthers verantwortlich weiß, denn die Forscher sind in aller Regel staatliche Universitätslehrer.

Prof. Yu Ke, Vizepräsident der Reformations-Gesellschaft, Nankai-Universität, Abt. für Geschichte, Tianjin, VR China, FAX Nr. 0086-22-344853

BÜCHERSCHAU

Christoph Emmendorffer: **Hans Kemmer**. Ein Lübecker Maler der Reformationszeit. Leipzig: E. A. Seemann 1997, 230 S.

Von dem bayerischen König Ludwig I. stammt das Wort: „Die Reformation ging auf, die Kunst ging unter.“ Diese Auffassung wirkt bis in unsere Zeit nach – auch wenn durch eine Reihe von Publikationen anlässlich von Luther- und Cranachjubiläen Korrekturen angebracht wurden; dazu gehört auch die vorliegende Arbeit. Sie ist die gekürzte Fassung einer umfassenden kunstgeschichtlichen Heidelberger Dissertati-

on, die Leben und Werk des „Cranach von Lübeck“ vorstellt: den Repräsentanten der Lübeckischen Malerei gegen Ende der Dürerzeit und Künstler des protestantischen Glaubens, dessen Werk zur Geschichte der evangelischen Kunst in der Zeit des reformatorischen Umbruchs gehört. So kehren bei Kemmer die reformatorischen Bildthemen seines Lehrers Cranach d.Ä. wieder, u. a. „Christus und die Ehebrecherin“, vor allem aber „Gesetz und Gnade“, als bedeutendste Neuschöpfung evangelischer Bildkunst. – Nach Dürers Wort, daß „die Kunst des Malens nicht nur im Dienst der Kirche das Leiden Christi an-